

# SAB-Journal

28. 1. 2016 Mitgliederzeitschrift des Sport-

AnglerBundes Vöcklabruck

[www.sab.at](http://www.sab.at)

Heft 1/2016

**ACHTUNG!**  
**68. JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG**  
am 13. März um 8.30 Uhr  
in der Arbeiterkammer Vöcklabruck



**Laichfischen am Irrsee**  
**Sieht so der Klimawandel aus?**





## Editorial

Sehr geehrtes Mitglied!

Ein neues Jahr hat begonnen, doch lassen Sie mich zuerst zurückschauen auf die letzten Tage des alten Jahres. Eine wackere Truppe von Fischern hat sich auch heuer wieder zusammengetan um gegen den 5. Dezember mit der Laichfischerei auf Maränen am Irrsee zu beginnen. Es sollte die unendliche Geschichte werden, die erst am 23. 12.! wieder eingestellt wurde. Während man in früheren Jahren darauf wetten konnte, dass um den 10. Dezember das Laichgeschäft der Maränen stattfindet, kam es diesmal – wie schon im Jahrhundert-sommer Anfang der 2000er Jahre – durch die extreme Wettersituation im Sommer als auch im Herbst zu gewaltigen Verschiebungen. Kurzfristige Kältetage, die die Wassertemperatur gegen 6 Grad drückten, haben schlussendlich doch zum Erfolg geführt. Insgesamt konnten unter der Leitung von Rudi Mikstetter und Sepp Winter gewaltige 15 Liter Maränenlaich gewonnen werden, was ca. **650.000 Brütlinge** für unseren See bedeutet. Ein besonderer Dank an alle Helfer, von denen sich manche sogar 14 Tage Urlaub genommen hatten um dabei sein zu können. Ich freue mich sehr, dass wir solche Mitglieder haben! Eines sei natürlich – wie immer bei dieser an unserem See ins Leben gerufenen Laichfischerei angemerkt: Bei insgesamt rund 950 gefangenen und abgestreiften Fischen gab es de facto keinen Ausfall, der auch nur nennenswert wäre. Dies ist besonders heuer so wichtig, da das Verhältnis Milchner zu Rogner ca 8:1 war. Im Netz wären alle uneingeschränkt verloren gewesen!

Anlass zur Freude gibt auch unser Aufruf zur Mithilfe bei Vereinsarbeiten. Wir konnten unser Vorhaben, eine Datenbank von hilfsbereiten Mitgliedern, mit Leben erfüllen, auf die wir sehr gerne bei entsprechendem Bedarf (den es ganz sicher geben wird) zurückgreifen. Jeder kann sich noch melden! Auch der Rücklauf der Fanglisten funktioniert bis jetzt wesentlich besser als voriges Jahr. Wer also noch nicht eingesendet hat, bitte dies auch noch nachzuholen. Diese Auswertung bildet einen wesentlichen Bestandteil der Besatzpolitik in jedem Gewässer und ist daher unerlässlich.

Eine unerfreuliche Tatsache gibt es aber im neuen Jahr schon zu berichten. Der erste Fischotter wurde im Irrsee gesichtet und da frage ich mich einmal mehr, was der Herr Sekretär des Landesfischereiverbandes, also das Vertretungsorgan aller Fischer, der unse- ligerweise auch gleichzeitig Landesfischermeister ist und uns Fischern im Jahr rund

€ 140.000 (in Worten **ein-hundertvierzig-tausend Euro**) kostet, denn in dieser und der Kormoranfrage bisher zusammengebracht? Ernüchternd und beschämend zugleich ist die Antwort: NICHTS.

Wahrscheinlich gibt es höhere Dinge zu erledigen, wie etwa das Fischereigesetz unter dem Vorwand der Entrümpelung klammheimlich so umzubauen, dass wir zu unserer eigenen Vertretung als Bittsteller antanzen können, die uns dann gnädiger Weise Pachtverträge genehmigt, um nur einen winzigen und nicht so gewichtigen, aber erwähnenswerten Bestandteil dessen zu nennen, was hier geplant ist. Die Struktur **unseres Vertretungsorganes**, des Landesfischereiverbandes, soll grundlegend verändert werden. Der Ausspruch eines genervten Karl Wögerbauer vor vielen Jahren in der Sitzung des Landesfischereirates: „wie ihr fischt, bestimmen immer noch wir“ bekommt damit immer mehr Bedeutung!

„Wer Wind sät, wird Sturm ernten“, dieses Sprichwort muss in diesem Fall gelten und ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass sich dies Fischereirechtseigentümer aber auch Revierobmänner gefallen lassen werden. Hier kam es in den ersten Tagen des neuen Jahres zu einem Zusammenschluss der Revierobmänner der Salzkammergutseen, denen sich der Sportanglerbund, als **der** wesentliche Vertreter der Angelfischerei in diesem Lande, nach Anfrage gerne angeschlossen hat, denn gemeinsam – Fischereirechtseigentümer, Revierobmänner und die Angelfischerei – sollten wir stark genug sein, diesen verschleierte Totalumbau unseres eigenen Vertretungsorganes hintanhaltend zu können.

Das Fishing Festival steht vor der Tür und Sie finden in diesem Heft einen Bon für einen ermäßigten Eintritt. Nutzen Sie diesen, denn je mehr dieser Bons abgegeben werden umso mehr sehen wir die Bedeutung unseres Vereines auch für diese Veranstaltung, die sich immer besser entwickelt und schon jetzt alle anderen Fischereimessen und/oder Ausstellungen in Österreich überholt hat. Ich freue mich sehr, dass wir schon seit der ersten Stunde mit dabei waren und in der Erstplanung durch unsere Teilnahme und Werbung bei unseren jetzt schon fast 3000 Mitgliedern zur Geburtshilfe beitragen konnten.

Also bis dann beim Fishing Festival in Wels und für alle, die es jetzt schon wissen wollen, ein kräftiges

Petri Heil!

Mag. Josef Eckhardt



**Vielen Dank  
für Eure  
Mitarbeit**

**Besuchen Sie  
unseren  
Messestand  
in Wels**

**Freuen wir uns  
gemeinsam  
auf das  
Angeljahr  
2016**

# Laichfischen am Irrsee

Alle Jahre wieder beginnt Anfang Dezember am Irrsee das Laichfischen auf die Irrseemaräne

Fischen für  
die Zukunft



Wieder  
eine neue  
Erfahrung

**Und wenn jetzt jemand sagt, was ist das eine Irrseemaräne?** Ist das eine neue Fischart? Dann hat er vielleicht recht. Doch genau diese Irrseemaräne wollen wir mit unserer Laichfischerei als vollkommen eigenständige Maränenpopulation am Irrsee aufbauen. Unser erklärtes Hauptziel ist keine Vermischung von Besatzmaterial mit Fischen aus anderen Gewässern. Die Maräne am Irrsee ist ja eine großwüchsige Coregonenart, die Mitte der sechziger Jahre, erstmalig besetzt wurde. Und wir haben es dank unserer Laichfischerei selbst in der Hand, diesen Bestand für nachkommende Generationen zu erhalten. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass das kein Selbstläufer ist. **Laichfischen am Irrsee** bedeutet daher für jeden teilnehmenden Angler ein großes Maß an Idealismus, Verantwortung und den Willen, bei jedem Wetter ein einziges Ziel zu verfolgen.

**Die Stützung des Maränenbestandes mit eigenständigen Besatzmaterial.**

22 Tage lang haben sich im Dezember 2015 etwa 10 Angelfischer dieser Herausforderung gestellt. Doch so wie jedes Jahr stand auch heuer die große Frage im Raum, oder sagen wir über dem See. Wann, wo und wie gut werden die laichreifen Maränen heuer auf unsere Köder gehen? Dank der Aufzeichnungen und den Erfahrungswerten der vergangenen Jahre, konnten wir schon im Vorfeld den Rahmen der Fangzeit etwas eingrenzen. Aber wie es halt unter Fischern so ist. Wissen kann man es nie, und so begann auch dieses Mal die Laichfischerei Anfang Dezember. Doch ein Warmwettereinbruch machte uns einen Strich durch die Rechnung. Hohe Lufttemperaturen bis zu 15°C ließen nichts Gutes ahnen. Der Irrsee reagiert ja, bedingt durch das eher geringe Wasservolumen, sehr sensibel auf ansteigende Temperaturen. Und so stieg die Wassertemperatur zum Teil auf über 7°C. Diese Temperatur sehen wir als kritische Höchstgrenze beim Laichfischen an. Hier können wir auch auf die Aufzeichnungen der vergangenen Jahre zurückgreifen. Und es kam wie es kommen musste. Die Maränen reagierten mit einer tagelangen Beiß- und vermutlich auch Laichpause. Auch eine Durchmischung des Wasserkörpers war bei diesen Temperaturen noch nicht möglich. Es schaut fast so aus als ob der prognostizierte Klimawandel auch die Herbstzirkulation um etliche Wochen verschieben würde. Hier sind wir schon sehr auf die Auswertung der Messboje gespannt. Vergangene Aufzeichnungen unserer Messboje aus dem Jahre 2012 zeigten eine beginnende Durchmischung bei 5,6°C ab 8. Dezember. Zum Vergleich hatten wir heuer am 8. Dezember 7,3°C und erst Ende Dezember setzte die Durchmischung der gesamten Wassersäule ein. In der kommenden Saison werden wir auf derartige Wetterbedingungen mit Probefischungen reagieren.





Die ersten nennenswerten Fänge konnten ab 8. Dezember aufgezeichnet werden. Ab diesem Zeitpunkt ging es mit den Fängen aufwärts. Der Spitzenwert pro Tag waren 103 Maränen, wobei 21 wertvolle Rogner in der Konsortiumshütte für das Abstreifen gehältert und ruhiggestellt wurden.

Zu diesem Zweck wurde heuer ein Netzgehege in der Hütte montiert. Das Netz war notwendig geworden, da immer wieder etliche Rogner nach dem Fang noch einige Tage zur Eiabgabe brauchten. Und um die wertvollen Laichfische nicht durch zu druckvolles Abstreifen nachhaltig zu schädigen, kamen sie noch für ein paar Tage, zur weiteren Reifung in dieses Gehege. Dieses Netz hat sich schon nach wenigen Tagen bewährt. Die gehälterten Maränen gaben nach einigen Tagen der Ruhe bereitwillig ihre Eier ab. Aber auch Flossenschäden oder Verpilzungen konnten durch das Netz großteils verhindert werden. Es wird sich jetzt zwar so mancher denken, man kann alles übertreiben, aber an diesen Dingen sieht man den Willen unseres Vereines und des Konsortiums, das notwendige Laichfischen so schonend wie möglich durchzuführen.

Das Fischen selbst wurde wieder vom Ufer und heuer auch verstärkt vom Boot aus durchgeführt. Die Mündungsbereiche der Zeller Ache und des Ramsauer Baches waren die erfolgreichsten Stellen.

Auffällig war heuer, dass viele laichreife Rogner in eher größerer Tiefe von bis zu 16 m gefangen wurden. Dieses Verhalten kann verschiedene Ursachen haben. Es könnte der verminderte Zustrom aus den einmündenden Bächen oder die schon angesprochene hohe Wassertemperatur sein. Aber wer weiß das schon. Im nächsten Jahr kann wieder alles ganz anders sein. Entscheidend für den Erfolg der Laichfischerei ist ja ganz alleine die Menge der gefangenen Weibchen und ihrer Laichprodukte. Seit wir 2011 das erste Laichfischen



**Der Irrsee  
gibt den Start-  
schuss zum  
Laichfischen**

**Kleines Netz  
für großen  
Nutzen**



## **Kormorane kennen keine Schonzeit**

## **Laichfischen garantiert den Maränen- besatz am Irrsee**



durchgeführt hatten, war jedes Jahr die Ungleichmäßigkeit beim Geschlechterverhältnis auffällig. Und das, obwohl während der Saison und bei der Alterstrukturuntersuchung Rogner und Milchner in ausgewogener Anzahl gefangen wurden. Heuer trat ein noch krasseres Missverhältnis der Geschlechter zu Tage. Auf 8 Männchen wurde 1 Weibchen gefangen. An diesem Umstand erkennt man wieder einen der großen Vorteile unserer Laichfischerei. Selektiv werden nur die Weibchen entnommen und auch diese werden nach dem Abstreifen wieder zurückgesetzt.

Natürlich nur nach einem gewissen Beobachtungszeitraum. Zurücksetzen soll ja sinnvoll sein. Denn nur unbeschädigte Fische haben die Chance zu überleben. In Zahlen ausgedrückt bedeutet das, dass an Spizentagen bei 100 gefangenen Milchnern 80 Stück sofort wieder zurückgesetzt wurden. Aber auch die für die Befruchtung vorgesehenen Milchner konnten wieder unversehrt zurückgesetzt werden. Gerade bei den männlichen Fischen kommt eine Verletzung durch den Abstreifvorgang so gut wie nie vor. Wenn ein Milchner nicht auf den leichten Druck reagiert, wird er sofort aussortiert. Das heißt in unserem Fall schonendes Zurücksetzen.

Die größte Gefahr zur Laichzeit geht aber nicht von uns Anglern aus. Denn leider wissen auch Fressfeinde wie Kormoran und Haubentaucher diese Fischansammlungen zu schätzen. Unglaubliche Verletzungen bezeugen diese Attacken. Selbst vor zu großen Maränen scheuen die Tauchvögel nicht zurück.

Schnabelhiebe über dem Rücken gehören zu den Standardverletzungen der Fische. Und man kann sich unschwer ausmalen, was wäre, wenn die Vögel, ungestört von uns, die Laichfische attackieren könnten. Hier wird nicht nur der derzeitige Maränenbestand dezimiert, sondern auch zukünftige Generationen werden vernichtet. Eine Möglichkeit zur Vergrämung der Kormorane während der Laichzeit, auch in Naturschutzgebieten, ist daher dringend notwendig. Wenn man sich aber die bisherigen Erfolge derartiger Anfragen anschaut, dann kann man nur, zum Federkleid der Kormorane passend, schwarzsehen.

Zum Abschluss aber noch das Positive. Gefangen und zurückgesetzt wurden 831 Milchner und 112 Rogner. Wir konnten dadurch 15 Liter Laich gewinnen und an die Brutanlage Kreuzstein liefern. Das bedeutet einen Besatz von ca. 650.000 Brütlinge für den Irrsee. In der Brutanlage Kreuzstein wird durch Kalterbrütung der ideale Zeitpunkt für den Schlupf gesteuert. Der natürliche Schlupfvorgang findet ja in der Regel bereits Ende Februar statt. Das Wasser ist zu dieser Zeit noch sehr kalt und das Nahrungsangebot gering. Mit dem Hinauszögern des Schlupfvorgangs haben die Maränenlarven eine ungleich höhere Überlebenschance. Zooplankton ist dann schon besser entwickelt und die Larven finden genug Nahrung um innerhalb kürzester Zeit zu Brütlingen abzuwachsen. Um die Überlebenschancen der Maränenlarven noch zu verbessern, werden die fragilen Larven zum Teil noch weiter vorgestreckt. Eigene im See aufgewachsene Fische, sind das Ziel unserer Bemühungen und diesen Weg werden wir auch in den nächsten Jahren mit ganzem Einsatz beschreiten.

Der SAB und das Konsortium Zeller/Irrsee bedanken sich bei dem Team von der Aufzuchtstation Kreuzstein rund um FM Kletzl für die gute Zusammenarbeit und bei allen Helfern für Ihre unglaublich engagierte Mitarbeit mit einem kräftigem Petri Heil

Noch mehr Bilder unter [www.sab.at](http://www.sab.at)

# Die Auswahl und das Verhalten von Zuchtfischen in Fließgewässern

Von Mag. Roman Moser

Wie schon früher beschrieben, finden wir in Österreich Wildgenetik nur mehr bei Forellen in hochgelegenen Gebirgsflüssen oder in kleinen dichtverwachsenen Niederungsbächen. Aber auch diese schwer zugänglichen Gewässer werden vom gezielt ausgesetzten Fischotter oder geschützten Fischreihler arg in Mitleidenschaft gezogen. Man hat daher, vorausblickend, bereits eine Genbank der heimischen Bachforelle (Donaustamm) eingerichtet, um sie der Nachwelt zu erhalten. Die zunehmende Erwärmung unserer gemäßigten Klimazone (z.B. Sommer 2015) führt ebenfalls dazu, dass sich der charakteristische Lebensraum von Forellen- und Äschen immer weiter flussauf verschiebt. Doch was passiert, wenn ganz oben im Ursprungsgebiet eines Gewässers sich ein See befindet, unüberwindbare Barrieren, oder Wärmeeinleitungen aus der Industrie, diese Migration in Richtung kühle Quellregion verhindern? Fische können nicht über's Land auswandern und sich neue Lebensräume erschließen. Für ihre Verbreitung ist der Mensch direkt oder indirekt verantwortlich (siehe eingeschleppte Schwarzmeergrundel).

## Immer wärmeres Wasser

**Zum Glück gibt es die Regenbogenforelle.** Ein sehr anpassungsfähiger Fisch, der wärmeres Wasser eher verträgt, als die Bachforelle. Dabei ist die oft von Biologen vertretene Kritik an der Amerikanerin nicht zutreffend, denn es sind die Habitat- und Temperaturprobleme, die *Salmo Trutta* (Bachforelle) zu schaffen machen.



Dabei läuten aber auch bei Temperaturen über 24° C über einen längeren Zeitraum hinweg für die Rainbow die Totenglocken. 21° C steckt sie locker weg, so genug Sauerstoff und Nahrung vorhanden ist. Folglich sind Struktureinbauten, die das Wasser bewegen und mit Atemluft anreichern, überlebensnotwendig. In früheren Jahren waren die anthropogenen (menschlichen) Einleitungen der Hauptnahrungslieferant (Schlachthöfe, Molkeereien, Haushalte). Heute muss der Bewirtschafter gezielt dazu beitragen, will er nicht nach dem nächsten Hochwasser vor fischleeren Gewässern stehen. Die starke Eutrophierung bewirkte damals auch ein enormes Aufkommen von Invertebraten (Insekten im Wasser).

## Schonung der Regenbogenforelle – ein dankbarer Besatzfisch

Wie vielfach behauptet, laicht die Amerikanerin angeblich bei uns in Mitteleuropa überhaupt nicht. **Eine Irrmeinung**, die auch von sogenannten „Umweltschützern“ gezielt verbreitet wird. Fischzüchter, die für ihren Nachschub an Fischen Elterntiere halten,

**Wertvolle  
Tipps von  
kompetenter  
Seite**

**Viele Fisch-  
arten können  
sich durch  
verschlammte  
Kieslaich-  
plätze nicht  
mehr  
ausreichend  
fortpflanzen**





### Ablaichende Regenbogenforelle in der Ager

Laichreife mit der Bachforelle gleichgeschaltet. So erhalten sie auch ab Herbst leere Teiche, die sie mit der nächsten Fischgeneration füllen können. Wir finden daher in der Ager Fliegenstrecke sowohl Frühjahrslaicher als auch etwa 50 % Herbstlaicher. Daher plädieren wir, die Schonzeit der Regenbogenforelle generell bereits Mitte September mit der Bachforelle zusammen beginnen zu lassen oder zumindest Fische über 40 cm zu releasen.



### Diese Fische sind unglaublich wertvoll

Fisch, umso eher erfolgt die Anpassung an das neue Wohngewässer. Je größer und älter, umso schwieriger ist es, eine gewisse Standorttreue zu erreichen. 3 Faktoren sind für einen Flussfisch und für sein Wohlbefinden von vorrangiger Bedeutung: nämlich Nahrung (egal in welcher Form), Wohnung (Retentionsraum) und Strömung (Sauerstoff). Dabei steht Nahrung in der Rangliste ganz oben. Fehlende Standplätze (Strukturen) und variierende starke Strömung sind eher nachrangig, solange der Tisch ständig gedeckt ist (siehe Brücken- oder Kanalfische). Ich behaupte, man könnte bereits in der Zuchtanlage, die zukünftigen Besatzfische für das Leben in „freier Wildbahn“ konditionieren. Doch wie geht das?

#### Die Strömung:

Fließkanäle spielen eine wesentliche Rolle, da hier die Antriebsmuskulatur trainiert wird. Ganz toll wäre es, die Strömung fallweise stark erhöhen zu können, oder die Aufzucht gänzlich in einen Mühlbach zu verlegen. Die Kunden (Gewässerbewirtschafter) verlangen nämlich zum Großteil fangfähige Fische, da ein Brütlingsbesatz den natürlichen Fressfeinden oder den Stoßhochwässern in den ausgeräumten Flusslandschaften zumeist sehr schnell zum Opfer fällt. Es sei denn, man besitzt kleine einmündende Seitenbäche, die man zusätzlich bestücken kann.

beweisen hier das Gegenteil. Auch wir, die wir ständig unsere Gewässer beobachten, sehen, wie bereits ab Oktober ein Teil der Regenbogenforellen zum Laichgeschäft schreitet.

Zwar sind die zwei Urstämme, nämlich die „Red Band Rainbow“ aus dem Columbia River System und „Coastal Rainbow“ aus Nordkalifornien nicht mehr reinrassig vorhanden, doch zur Arterhaltung schreiten sie allemal, denn ihre Genetik stimmt überein. Viele Laichfischproduzenten haben allerdings bereits in der Vergangenheit durch gezielte Selektion den Zeitpunkt der Laichreife vorverlegen können. Ursprünglich ist die Amerikanerin ein Frühjahrslaicher. Da aber die Fischzüchter bereits nach einem Jahr „verkaufsfertige“ Fische anbieten möchten, haben sie die

Dass die Reproduktion bei uns in der Ager schon seit Jahren von Erfolg gekrönt ist, wird wohl jedem Fliegenjünger aufgefallen sein, denn im Herbst hängen ständig 12 bis 15 cm Fische an der Fliege. Doch nur 1 % überlebt leider den ersten Winter – so stark ist die natürliche Selektion.

#### Trainingsplan für Forellen

Wie kann man aber heute unter den geänderten Bedingungen Zuchtfische gezielt konditionieren, also für ein Überleben in „Freiheit“ fit machen. Hier gibt es mehrere Möglichkeiten, die ich in der Folge behandeln möchte. Zuerst sei jedoch darauf hingewiesen, dass, je jünger der

### Die Nahrung:

Zum Großteil wird heute für den Speisemarkt fetthaltiges Futter verwendet, da dies als Geschmacksträger, zusammen mit dem propagierten Omega-3-Fettsäuregehalt für kulinarische Kaufentscheidungen ausschlaggebend ist. Für den Muskelaufbau (Kraft und Ausdauer) ist jedoch eiweißreiche Kost wichtiger, egal ob als Naturnahrung oder als Pellet angeboten. Finden Besatzfische im Fluss keine entsprechende Nahrung, so gehen sie auf Wanderschaft und das endet flussab zumeist in der nächsten Turbine. Bei der intensiven Fütterung in der Zuchtanlage entsteht nämlich eine Abhängigkeit, die, so sie abrupt beendet wird, sich im Freiwasser fatal auswirkt. Die visuelle Prägung auf das tägliche Erscheinen einer bestimmten Nahrungsform, überdeckt alles andere. Aminosäuren und Proteine machen extrem abhängig. Zusätzlich blicken die Fische im Teich immer nach oben zur Wasseroberfläche, denn dort, egal ob schwimmend oder sinkend erscheint immer die sehnsüchtigst erwartete Mahlzeit. Den Boden erreicht das Futter sowieso nie. Diese Fische lernen also äußerst selten, das Augenmerk auch auf den Gewässergrund zu richten, um dort nach Fressbarem Ausschau zu halten. Und dennoch um die Umstellung von der Pellet- auf natürliche Anflughnahrung leichter bewerkstelligen zu können, wären am Teichgrund installierte Lichtquellen, die größte Hilfe.

### ...wie die Motte das Licht

Alle Wasserinsekten, in geflügelter Form suchen sprichwörtlich „wie die Motte das Licht“. Forellen lernen, dass diese Tierchen auch bekömmliche eiweißreiche Nahrung darstellen. Solarzellen mit Batterie und Zeitschaltuhr auf die ersten Abendstunden eingestellt, liefern billige und wertvolle Alternativen an proteinreichem Zusatzfutter.



## Der Fang und das Verhalten von Zuchtfischen in Fließgewässern

### Zum Fang:

Da Zuchtfische wie gesagt vorrangig gegen Himmel blicken, ist auch in Besatzgewässern die Präsentation mittels bewegter Fliege, die erfolgreichste Fangmethode. Egal ob Emerger, Puppe oder laufende Sedge, diese Darbieteform stößt sehr schnell auf Gegenliebe. Zusätzlich löst dieser Bewegungsreiz (siehe Lachsfang) bei allen Forellenartigen einen Verfolgungsimpuls aus. Da sie ja angeborenen Raubfischcharakter besitzen, verhalten sie sich wie Katzen, die einem Wollknäuel nachjagen (Fluchtreiz).

Dass diese verhängnisvolle Oberflächenfixierung so stark ausgeprägt ist, möchte ich an einem negativ Beispiel schildern.



### Verhungern bei gedecktem Tisch

Vor Jahren haben wir in einem begleitenden Altarm mit kaltem Sickerwasser neben dem Hauptfluss zweisömmerige Bachforellen ausgesetzt. Der schlammige und mit Totholz überzogene Boden des Gewässers produzierte zwar keine Insekten, dafür aber jede Menge an Bachflohkrebsen (Gammarus). Nach einiger Zeit bemerkten wir, dass die Fische immer dünner wurden und sich um jedes ins Wasser geworfene Steinchen oder einen Zigarettenstummel rauften. Sie hatten nie gelernt, ihre Aufmerksamkeit, also die Nase nach unten an den Gewässergrund zu richten und verhungerten daher buchstäblich bei gedecktem Tisch.





**Besatzfisch  
lernt von  
Wildfisch**

**Integrierte  
Forellen sind  
potenzielle  
Laichfische**



### **Die Barbe als Lehrmeister**

Sollte das Aussetzgewässer Barben beherbergen, so sind diese nicht nur wichtige Pufferfische bei Kormoraneinfall, sondern auch als Grundfische Lehrmeister für noch dumme



unwissende Besatzforellen. Und gerade die Rainbows lernen sehr schnell. Sie sehen nämlich ständig, wie diese Friedfischart in Seitenlage die Ränder größerer Steine „absaugt“ und dabei auch Nymphen und andere Nährtiere aufscheucht.

Oft findet man daher größere Regenbogenforellen im Gefolge eines Barbenschwarmes, wobei sie sichtlich immer wieder nach der Seite ausscheren und vom Grund Nahrung auflesen.

### **Hohe Schwimmleistung**

Woran erkennt man nun eine Forelle, die bereits längere Zeit im Fluss lebte und sich an die Strömung angepasst hat? Vorrangig fällt das mächtig hohe „Ruder“ auf. Würde man die Quadratzentimeter der Flossenfläche mit der eines Teichfisches vergleichen, so besitzt der Strömungsfisch eine um bis zu einem Drittel größere Schwanzflosse. Auch die Brustflossen, verantwortlich für horizontales Auf- und Absteigen im Wasserkörper, hervorgerufen durch Turbulenzen und dem ständigen Strömungsdruck, sind wesentlich stärker ausgeprägt. Diese ehemaligen Zuchtfische haben sich erfolgreich an das Aussetzgewässer angepasst und überleben, oftmals standortgebunden, auch starke Hochwasser. Daher bin ich auch ein absoluter Verfechter der Catch & Release Methode in jenen Gewässern, die solche Fische beherbergen. Diese Tiere haben nämlich nach dem Verlassen der Fischzucht, mit Unterstützung durch den Bewirtschafter, mindestens zwei bis drei Monate benötigt, um in der neuen „feindlichen Umgebung“ überleben zu können. Es wäre einfach zu schade und eine Vergeudung, mühsam aufgebaute Trainingsarbeit, solch einer „gewandelten“ Forelle eine „auf s Haupt zu geben“. Ein Teichfisch in der Pfanne schmeckt auf Grund des zertifizierten ausgewählten Futters sogar besser, und schlägt ökologisch keine Wunden in das Besatzgefüge strömungsadaptierter Fische (z.B. Ager). Außerdem sind solche Teichfische wesentlich gesünder. Außer, dass Futterinhaltsstoffe, hergestellt aus Hering, Sardine und Sandaal in den Weltmeeren immer weniger werden und sich diese Reduktion auch auf den Bestand von Lachs- und Meerforelle negativ auswirkt – ein Teufelskreis also. Derzeit versucht man schon, fehlendes tierisches Eiweiß durch pflanzliche Stoffe zu kompensieren und als Nahrungersatz zu verfüttern. Dass diese dann der ständig wachsenden Weltbevölkerung abgehen, erscheint logisch.

### **Gesunder Wildfisch?**

In den freien Fließstrecken kommen alle Fische mit Pflanzenschutzmittel aus der Landwirtschaft, den Reststoffen aus Kläranlagen (Arzneimittel, Reinigungsmittel, Antibiotika, Östrogene) sowie Wasser aus Werkstätten und Industrie in Berührung. Auch das jüngst entdeckte Mikroplastik ist für das Fischwachstum nicht gerade förderlich. Auch Schwermetalle scheinen in manchen Regionen eine beträchtliche Einflussnahme auf die Qualität der Speisefische zu haben. Doch hier sollte jeder selbst entscheiden, was für ihn verträglich erscheint.

## Kein Ökologiebewusstsein

Bedauernd sind jene Länder, die den Angler per Gesetz zur Tötung und Mitnahme jeden massigen Fisches verpflichten. Dies ist das Ende wildgeborener, autochthoner Salmoniden, deren schwindender Bestand nur durch genetisch degenerierte, flossengeschädigte Zuchtprodukte ersetzt werden kann. Schlussendlich gibt es nur mehr Forellen, so sie nicht sogleich in der Pfanne landen, die sicherlich nach dem nächsten Hochwasser verschwunden sind. Ab Mitte des Sommers herrscht dann in gewissen Vereinstrecken oder manch öffentlich zugänglichen Revieren absolute Fischleere. Nicht umsonst weichen dann Fischotter und Kormoran auf Fischzuchtanlagen aus. Und auch der Gänsesäger muss sich in den freien Fließstrecken mit Mühlkopen und größeren Steinfliegenlarven begnügen – eine magere Kost. Um etwas zu ändern müsste in der Schweiz und auch in Deutschland wieder ein Umdenken stattfinden und der Kniefall vor Pseudoumweltschützern und hörigen Politikern beendet werden. Bei gewissen „Tierfreunden“ hört das Schützen nämlich an der Wasseroberfläche auf. Ein Fischotter oder Kormoran ist eben leichter zu beobachten und erweckt, vor allem bei der urbanen uninformierten Bevölkerung, eher Sympathien, als ein kalter glitschiger Fisch. Dass diese Tiere aber Fische fressen ist diesen engstirnigen Leuten zwar bewusst, doch der Angler sorgt ohnehin mit seinem Geld an reichlichen Nachschub für die Lieblingstierchen.

## Die Äsche

Thymallus ist ebenfalls ein vom Aussterben bedrohtes Relikt der letzten Eiszeit. Warum sie die Thymianduftende heißt, entzieht sich meiner Kenntnis, denn auch ein Hecht verströmt mit seinem Schleim einen markanten Geruch. Und diese „Gewürzmischung“ kann ich auch nicht zuordnen, denn da bin ich im Küchenbereich zu wenig bewandert. Die Äsche, ein zur Großfamilie der Salmoniden gehörender Fisch, ist normalerweise im kalten Norden beheimatet und wurde in der letzten Kälteperiode nach Süden an den Alpenrand gedrängt. Dort gedieh sie in den kalten Flüssen aus den Bergen prächtig. Als Schwarmfisch ist sie im Gegensatz zu den rein Forellenartigen mit einer wesentlich höheren Nachkommenschaftsauszeichnung. Sie bewohnt bevorzugt die gleichmäßig strömenden Flussabschnitte der sogenannten Äschenregion. Turbulentes Wasser mag sie gar nicht, wobei niedrige Sommertemperaturen des Wohngewässers Voraussetzung für ihr Gedeihen sind. In der Ager ist die „Fahnenträgerin“ nur gelegentlicher Besucher aus der sommerkalten Vöckla. Ihre sprichwörtliche reduzierte Fluchtbereitschaft führte aber auch dazu, dass sie als Freiwasserfisch auf den Frassdruck von Fischotter und auch Kormoran sehr empfindlich reagiert. Daher ist sie auch in vielen Gewässerabschnitten, in denen sie früher häufig vorkam, fast verschwunden. Und die Restpopulation scheint nicht mehr in der Lage zu sein sich selbst zu erhalten, um einen stabilen Bestand aufbauen zu können. Im Tierreich gibt es nämlich etliche Beispiele für solche Abläufe. Sinkt nämlich der Bestand unter eine bestimmte Individuenanzahl, ist ihr Überleben nicht mehr gesichert und sie sterben letztlich aus, so dies nicht durch Nachzucht abgefangen werden kann. Gott sei Dank ist die Äsche sehr fruchtbar und ihre Population wächst, so die Fressfeinde niedrig gehalten werden. Beim Fischotter ist daher dringendst Handlungsbedarf gegeben und eine reduzierende Bejagung in sensiblen Bereichen der Forellen- und Äschenregion in Zukunft unumgänglich.

## Thymallus und die Nachzucht

Diese gestaltet sich im Gegensatz zu den Forellenartigen als äußerst schwierig. Die künstliche Erbrütung und Aufzucht ist ein Kapitel für sich, wobei die sogenannte Domestikation oder genetische Selektion bei ihr nicht möglich ist. Elterntiere lassen sich nämlich in Gefangenschaft kaum halten und benötigen für die Erlangung der Laichreife natürliche Nahrung (sonst schlechte Eiqualität). Dementsprechend problemlos verläuft auch ihre Auswilderung, wobei trotz ihrer enormen Fruchtbarkeit, wie schon erwähnt, künstlicher Besatz heute unumgänglich ist. Beim Aussetzen sollte man aber berücksichtigen, dass sich dieser Fisch unmittelbar danach über viele Kilometer „fallen lässt“ bis er eine passende Flachwasserzone gefunden hat. Diese sind jedoch auf Grund unserer begradigten Flüsse kaum mehr vorhanden. Auch sollte man sie nicht im Herbst freisetzen, da sie einerseits für den überwinterten Gänsesäger bevorzugte Beute darstellt, andererseits auch irrtümlich den abtreibenden silbrig blinkenden Weidenblättern auf dem Weg flussab folgen. Als Schwarmfisch glauben sie nämlich, dass gleichaltrige Fische der eigenen Art abwandern und dem schließen sie sich an. Und gerade der Gänsesäger ist jener Vogel, der es vorrangig auf ein- und zweisommerige Äschen abgesehen hat. Die

**Auch ein  
Besatzfisch  
braucht  
Betreuung**

**Um die Äsche  
steht es  
schlecht**



Tagesration dieses Tauchvogels beträgt ca. 300 g Fischfleisch. Bei 6 Vögeln und einer winterlichen Verweildauer von 4 Monaten vertilgt diese kleine Gruppe 216 kg an Jungfischen. Eine Menge, die nicht einmal mehr durch übermäßigen Besatz aufgefangen werden kann.

#### **Teurer Besatz**



Auch die Schwimmleistung stellt ein großes Problem dar. Versuche in einem Kanal haben gezeigt, dass diese Tierchen bis zu 2 Wochen benötigen, um sich erfolgreich gegen die Strömung behaupten zu können.

Wir haben schon erlebt, dass der gesamte Besatz an ein- und zweisömmerigen Äschen am selben Tag noch am Gittereinlauf zum nächsten Kraftwerk „klebte“ und mit dem automatischen Laubrechen herausgeholt und im Mistcontainer zusammen mit Plastikflaschen, Blättern und Ästen entsorgt wurde – teurer Abfall also.

**Fehlendes  
Laichfischen  
macht Laich-  
fische umso  
wertvoller**

#### **Die Damen zieren sich**

Der Laichfischfang ist ebenfalls eine sehr zeitaufwendige Angelegenheit. Auf einer überflutenden Sandbank finden sich je nach Wassertemperatur von März bis April zuerst nur die Milchner ein. Die Rogner stehen noch weit draußen in der Strömung in Warteposition.

Vereinzelt begeben sie sich, so sie Reife verspüren, zu den wartenden Männchen, um von mehreren „Herren“ gleichzeitig bedrängt zu werden. Dies ist auch das Problem bei der Elektroabfischung. Die Laichreife der Rogner ist individuell versetzt, auch in einer räumlich eng eingegrenzten Population. Der Laichfischfang per Aggregat zieht sich daher über viele Tage hinweg und ist deshalb auch sehr kostenintensiv.

Am erfolgreichsten ist dies in Seitenbächen oder größeren Aufstiegshilfen zu bewerkstelligen. Auch die Aufzucht der Brut verlangt viel Wissen und Einfühlungsvermögen. Tiefgefrorenes Plankton dient als Startnahrung, wobei auch später beim Transport an's Aussetzgewässer große Sorgfalt und vorsichtiges Manipulieren oberstes Gebot ist. Diese Fischart reagiert sehr empfindlich auf groben Umgang bei der Besatzaktion. Und auch langsames Angleichen an die Temperatur des neuen Wohngewässers ist zwingend vorgeschrieben. Hier liegen Erfolg und Misserfolg eng beisammen.

#### **Schlussbetrachtung**

Viel hat sich in den letzten 30 Jahren in Österreichs Flüssen getan. Die Fischpopulation ist generell in fast allen Fließstrecken eingebrochen. Die erfolgreiche natürliche Reproduktion kam beinahe zum Erliegen, wobei hier nicht nur das genetische Material, die Gleichschaltung einer ausgewählten Fischart, oder Fremdstämmigkeit verantwortlich gemacht werden können. Sowohl der überbordende Schutz von Fressfeinden, als auch die im Übermaß stattfindenden Eingriffe des Menschen in die Flusshabitate, hatten und werden auch in Zukunft vermehrt negative Auswirkungen zur Folge haben. Forellenartige sind nämlich Kulturflüchter und nicht Kulturfolger. Den Traum vom Wildfisch kann man in Österreich ruhig begraben, denn diese Wunschvorstellung ist zum Alptraum geworden. Vor allem ist die Zerstückelung der Fluss- und Bachläufe durch Kraftwerksbauten das markanteste Hindernis im Austausch der genetischen Vielfalt. Aufstiegshilfen sind teure Alibihandlungen, solange der Abstieg durch die Turbinen nicht geregelt ist. Unsere Flussfische sind nämlich Wanderer und das über große Strecken. Und solange die politischen Verantwortlichen nicht erkennen oder zumindest von kompetenter Seite erklärt bekommen, welche Tragik sich unter Wasser abspielt, solange wird sich hier auch nichts ändern. Und der Untergang unserer Flussbewohner wird immer mehr beschleunigt. Könnten Fische schreien, so wäre dies ein ohrenbetäubendes Gebrüll.

**Gesunde  
Salmoniden-  
bestände  
benötigen  
geeignete  
Lebensräume**



# In eigener Sache

## Fischereiliche Unterweisung für Jungfischer im Jahre 2016

April 2016: 04./05. April und 25. April

Mai 2016: 09./10. Mai und 30. Mai

Anmeldungen entweder bei den Ausgabestellen Mayer oder Riedler.

**Kosten: 115,00 €** und zwar für Kursunterlagen (Leitfaden, ...), Unterweisungskosten, Fischerprüfung, Gebühren an das Finanzamt und Ausstellung der Fischerkarte.

Alle weiteren Infos entnehmen sie bitte unserer Homepage.



## Öffnungszeiten SAB Büro:

Als Service für unsere Mitglieder gibt es auch 2016 ein besetztes SAB Büro mit folgenden festgelegten Öffnungszeiten.

**Jeden Dienstag und Donnerstag von 15 - 19 Uhr**

Die Öffnungszeiten gelten für den **Zeitraum 1.März - 31.Mai und sind unter [www.sab.at/index.php/kontakt](http://www.sab.at/index.php/kontakt) auch online abzurufen.**

**Wir  
informieren**

<b>BESATZ ZELLER IRRSEE 2015</b>				
<b>Fischart</b>	<b>Herkunft</b>	<b>Klasse</b>	<b>Stück</b>	<b>Datum</b>
<b>Maränen</b>	Laichfischen - Mutterfische	Dottersackstadium - M 8 mm	650.000	30.03.2015
<b>Maränen</b>	Laichfischen - Mutterfische	Dottersackstadium - M 8 mm	350.000	03.04.2015
<b>Maränen</b>	Laichfischen - Mutterfische	vorgestreckt - Mv 20 mm	100.000	29.04.2015
<b>Maränen</b>	Mutterfisch Reitinger	vorgestreckt - Mv 70 - 90 mm	20.000	03.06.2015
<b>Seeforellen</b>	Atterseestamm	Eier - Augenpunktstadium	20.000	19.02.2015
<b>Karpfen</b>	FZ Kainz	K1	20.000	21.04.2015
<b>Karpfen</b>	FZ Waldschach	K1	20.000	14.05.2015
<b>Karpfen</b>	FZ Waldschach	K2	2.000	14.05.2015
<b>Karpfen</b>	FZ Waldschach	K3	800	20.11.2015
<b>Zander</b>	FZ Waldschach	Z2 / 30-35 cm	4.000	22.10.2015
<b>Zander</b>	FZ Waldschach	Z2 / 25-30 cm	1.000	20.11.2015
Wegen der Kormoranproblematik wurde bei den Karpfen K1 u. K2 auf einen Herbstbesatz verzichtet. Zusätzlich wurden 480 Stück einsömmrige Maränen aus der Laichfischerei in den Teich Langwallner besetzt.			<b>1.187.800</b>	

**Ausgewogener  
Besatz für  
den Irrsee**



**Großer Spaß  
für kleine  
Angler**

## **Termine 1. Halbjahr 2016 – Jugendfischen am Hallenbadteich**

Der Sportanglerbund Vöcklabruck stellt unserem fischenden Nachwuchs den Hallenbadteich gratis zur Verfügung. Unter Aufsicht besteht für Kinder die Möglichkeit an folgenden Terminen auf Forellen und Karpfen zu angeln. Bitte notieren sie sich folgende Termine.



**24.03.2016 von 14:00 - 16:00**

**21.04.2016 von 14:00 - 16:00**

**19.05.2016 von 14:00 - 16:00**

**16.06.2016 von 14:00 - 16:00**



Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Einfach zur genannten Zeit am Hallenbadteich beim Betreuer melden und der Angelspaß kann beginnen. Das Angelgerät ist mitzubringen.



**Karpfen-  
schönheit aus  
dem Irrsee**



Alois Gassner aus Tiefgraben stemmt hier seinen exakt 89 cm langen Karpfen. Der 13,5 kg schwere Schuppi nahm am 5. November im Irrsee einen Boilie. Ein wunderbarer Fisch, der nach diesem Fototermin unversehrt wieder in den Irrsee zurückgleiten durfte.  
Petri Heil

Im vergangenen Herbst, am 29. September, hatte Herr Wolfgang Löffelmann ein wunderbares Fangerlebnis. Beim Schleppangeln am Attersee konnte er diesen kapitalen Hecht überlisten. Der Hecht wog 11,4 kg bei einer Länge von 121 cm.

Petri Heil



Aber auch die Maränen vom Irrsee weiss Herr Löffelmann anzusprechen. Am Irrsee gelang ihm der Fang einer 59,4 cm langen und 1,9 kg schweren Maräne. Dieser Fang erfreut uns natürlich besonders. Zeigt er doch das kapitale Maränen wieder vermehrt an den Haken gehen. Wir gratulieren Herrn Löffelmann zu seinen Fängen und wünschen auch für 2016 jede Menge Petri Heil.



Da lacht das Fischerherz. Und wir bedanken uns für die Überlassung der Fangfotos.

**Vielen Dank  
für die  
Fangfotos**



# Die Wiedereinbürgerung einer standort-treuen Population der Irrsee Seeforelle

Eine Dokumentation über die Eientwicklung vom Augenpunktstadium bis hin zur juvenilen Seeforelle unter kontrollierten Bedingungen

Diese See-forelle ist das Ergebnis langjähriger Bemühungen



Wir schaffen passenden Lebensraum für Brütlinge

**Wie alles begann.** Am Anfang war die Idee, ob und wie man befruchtete Eier im Zeller Bach zum Schlüpfen bringen kann. Das Ziel dieser Strategie ist eine nachhaltige und ökologisch sinnvolle Bewirtschaftung der Seeforelle am Irrsee zu erreichen. Nachhaltig heißt in diesem Fall, einen sich eigenständig reproduzierenden Bestand von Seeforellen wiederaufzubauen. Da der jetzt schon viele Jahre laufende Besatz mit Brütlingen nicht den gewünschten Erfolg brachte, wollten wir Versuche mit Eiern im Augenpunktstadium forcieren. Doch wie sollten wir die Fischeier im Zeller Bach positionieren. Das Hauptproblem ist ja, wie an vielen anderen Gewässern auch, die starke Verblockung und das damit verbundene strukturschwache Bachbett. Im Ortsgebiet von Zell am Moos ähnelt dieser Bach ja einem Kanal. Es gibt fast keine natürliche Struktur und nur einige kleine Schwellen geben den Fischen Schutz gegen die bei Hochwasser vorherrschende extrem starke Strömung. Wer den Zeller Bach kennt, der weiß, wie schnell der Bach anschwillt und alles, was sich nicht in den Ritzen der Verblockung verstecken kann, in den Irrsee mitreißt. Unglaubliche Schottermengen werden transportiert und in den Irrsee geschwemmt. Der wachsende Schwemmkegel und der sich ständig ändernde Bachverlauf im Mündungsbereich sind das Ergebnis dieser natürlichen Schottereinbringung. Gerade im Frühjahr kann es immer wieder bedingt durch Schmelz und Regenwasser zu extremen Sturzbächen kommen und die ganze Arbeit wäre umsonst.

Das klassische Cocooning, ein Kokon, gefüllt mit Fischeiern wird im Oberflächensubstrat eingegraben, kommt daher im unteren Teil des Zeller Baches vorerst nicht in Frage. Es gibt aber schon Gespräche ob man erste Versuche mit Withlook Vibert Boxen durchführen sollte. Durch den Tipp eines Fliegenfischers (Hannes Höbarth) kamen wir vor einigen Jahren auf die Idee eine Brutbox im Zeller Bach aufzustellen und mit Seeforelleneiern im Augenpunktstadium zu bestücken. In einer Fachzeitschrift wurde eine dieser Boxen beschrieben und auch verkauft. Das Prinzip dieser Brutbox ist die Imitation der in einem Laichbach vorherrschenden Verhältnisse. Strömung und Substrat werden auf diese natürlichen Vorgaben für die Erbrütung von Seeforelleneier angepasst. Die frisch geschlüpften Fischlarven bewegen sich in einem geschützten Bereich und können jederzeit und selbstständig die Box verlassen. Damit soll auch das Homing, die Wiederkehr in den Laichbach, gefördert werden. Erste Versuche in Hinblick auf die Funktionalität der Box in der Ager, noch ohne Fischeier, verliefen Erfolg versprechend und wir waren sicher, die Sache funktioniert. Jetzt galt es die ersten Erfahrungen im Zeller Bach zu machen. Leider war die gekaufte Box aber vom Strömungsdruck abhängig und die Strömung des Zeller Baches ist bei normalen Wasserstand dafür einfach zu schwach. Unsere Überlegung war daher den Strömungsdruck mittels einer Tauchpumpe zu erzeugen und mit einem Kugelhahn zu regulieren. Nun wurde die Box im Mündungsbereich des Zeller Baches aufgestellt und erstmalig mit Seeforelleneiern bestückt. Nach einigen Tagen kontrollierten wir die Box und wir konnten es kaum glauben, die ersten, seit langen Jahren



wieder am Irrsee geschlüpften Seeforellenlarven lagen vor uns. Ein großer Erfolg und ein Ansporn für weitere Versuche.

Leider hatten wir immer wieder mit großen Schmelzwassermengen zu kämpfen. Um die Fischeier vor dem Hochwasser zu schützen mussten wir die Brutbox daher außerhalb des Baches positionieren. Zusätzlich wurde, um eine Verschmutzung und Sedimentablagerungen in der Box zu vermeiden, das Wasser über die Tauchpumpe dem Irrsee entnommen.

Es wäre zwar von Vorteil das Wasser direkt aus dem Bach zu beziehen, aber durch den externen Standort der Pumpe im See kann die Box jetzt auch bei Hochwasser mit sauberem Wasser betrieben werden.

### **Der Aufbau und das Prinzip unserer Brutbox**

Das Prinzip der beschriebenen Brutbox ist, ein in sich isoliertes Laichsubstrat, mit Zu- und Ablauf. Die Fischeier und Larven, sind gegen natürliche Fressfeinde geschützt und können nach dem Verbrauch des Dottersackes jederzeit die Box durch einen Überlauf verlassen. Das Prinzip des Homings basiert ja auf den natürlichen Schlupf im Gewässer und es besteht die Möglichkeit mit dieser Methode wieder neue Laichplätze zu schaffen oder alte, nicht mehr angenommene, Laichplätze zu reaktivieren.

### **Das Einbringen der Eier und das Schlüpfen der Seeforellenbrut**

Nach dem Füllen der Boxen mit Rundsteinen und der Inbetriebnahme wird die Box mit Seeforelleneiern im Augenpunktstadium bestückt. Es werden ausschließlich Seeforelleneier von Wildfischen aus dem Attersee (Regionaler Wildfisch) verwendet. Einer dieser Mutterfische hatte 18 kg Gewicht und zeigte uns zu welchen Größen Seeforellen auch in der heutigen Zeit noch abwachsen können. (Wenn man sie lässt)

Um größere Verluste durch Verpilzung zu vermeiden werden die Eier in der Brutanstalt Kreuzstein im Augenpunktstadium kalt gelagert. Auch die Durchflussmenge in der Box muss geregelt werden. Salmonideneier (Embryonen) haben einen hohen Sauerstoffbedarf, der durch die Zufuhr von frischem Seewasser gewährleistet wird. Der Schlupfzeitpunkt kann bei dieser Vorgangsweise etwas gesteuert werden. Es gilt ja den idealen Zeitpunkt zu erwischen. Jetzt wird die Box nach dem Bestücken mit Fischeiern abgedunkelt. Zu viel Licht vertragen die Eier nicht, denn auch in der Natur werden die Eier mit Kies bedeckt. Schon bei einem geringen Anstieg der Wassertemperatur kommt es bei zu viel Lichteinfall, hervorgerufen durch Photosynthese, zu einer Algenbildung in der Brutbox. Verpilzte Eier sollte man mit einer Feder zum Überlauf transportieren. Das ist ein weiterer großer Vorteil dieser Box. Abgestorbene oder durch Pilzbefall verklumpte



**Abgedunkelt  
reifen die  
Eier der  
Schlupfphase  
entgegen**



Eier können ohne großen Zeitaufwand entfernt werden. Aufpassen sollte man lediglich, dass die gesunden Eier, wenn möglich, nicht bewegt werden. Die Saugwirkung des Überlaufes erledigt den Rest und die Box bleibt weitgehend sauber. Jetzt warten die Larven in der Eihülle gut geschützt im Dunkeln der Box auf den Zeitpunkt ihres Schlupfes. In der Regel schlüpfen die ersten Larven ab einer Wassertemperatur von 3,5°C und ca. 5 Tage nach dem Einbringen in der Box. Der Schlupfvorgang selbst ist ein echter Kraftakt. Mit



aller Kraft versuchen die Larven die Eihülle zu durchstoßen. Als erstes kommt der Kopf oder Schwanz und mit einer letzten Streckbewegung wird auch der Dottersack von der Eihülle befreit. Die geöffneten Eihüllen sind jetzt das erste sichtbare Zeichen des einsetzenden Schlupfvorgangs. Es ist immer wieder ein erhebender Moment, wenn die ersten leeren Eihüllen durch die Brutbox schweben. Auch hier sollte man der Natur etwas nachhelfen und die Eihüllen mit einer Feder in Richtung Überlauf entfernen. Der gleiche Vorgang passiert im Bach durch die Strömung und Krankheitserreger werden dadurch von den Larven weggeschwemmt.



Durch den orangefarbenen Dottersack gut sichtbar, liegen die frisch geschlüpften Larven jetzt an der Oberfläche des künstlichen Kieslückensystems. Nach kurzer Zeit aber, ihrem Trieb folgend, verstecken sich die Larven in den Hohlräumen zwischen den Kieselsteinen. Hier leben sie, geschützt vor Fressfeinden, in den ersten Wochen von ihrem Dottersack.

Die Larven haben in diesem ersten Lebensstadium noch keinerlei Ähnlichkeit mit adulten Seeforellen und man kann nur erahnen zu welcher kapitalen Forelle diese Winzlinge heranwachsen können.

### Jedes Mal ein erhebender Moment

### Das Abwachsen der Brütlinge im Bach und die Nutzung der verschiedenen Habitate

Nach ca. 30 Tagen ist es endlich soweit. Die ersten Brütlinge verlassen nach dem Aufbrauchen des Dottersackes die Brutbox durch den Überlauf. Im feinen Kies an der Mündung unseres Rohres sind sie jetzt sehr schön zu beobachten. Doch jetzt beginnt erst der schwierige und gefährliche Weg unsere Jungfische. Um einen natürlichen Populationsaufbau unserer Seeforellen im Zeller Bach zu gewährleisten, mussten im Bachbett etliche Renaturierungsmaßnahmen vorgenommen werden. Seeforellen haben in den verschiedenen Wachstumsphasen unterschiedliche Habitatsansprüche. Es mussten daher zusätzlich zu den natürlich vorkommenden Unterständen, wie unterspülte Ufer und Wurzelstöcke, einige Einbauten durchgeführt werden. Kleine Schwellen, Buhnen und Störsteine gewährleisten jetzt einen zusätzlichen Sauerstoffeintrag und sind die Grundlage eines funktionierenden Seeforellenhabitats. Der Umfang dieser Einbauten muss



selbstverständlich an die Verhältnisse im Bach und an die Größe der zu erwartenden Fische angepasst werden. Und so entstanden kleine Vertiefungen, Rieselstrecken und Kehrwasser. Sehr gut zu beobachten ist auch die verschiedene Nutzung dieser Unterstände. Wenn die Anzahl der Brütlinge ca. 2 Monate nach dem Schlupf noch sehr hoch ist, sind sie praktisch überall, von der ersten

Schwelle bis hin zum Mündungsbereich, zu finden. Durch natürliche Dezimierung ist allerdings sehr schnell zu erkennen wo die besten Unterstände für unsere Brütlinge sind. Ab einer Größe von 50 mm sind sie in erster Linie an flachen und mäßig schnell fließenden Stellen zu finden. Geschützt durch Hohlräume (Juvenilhabitat) im groben Bodensubstrat, lernen sie hier, im noch geringen Strömungsdruck, antreibende Nahrung zu nehmen. Je größer die Fische werden, desto mehr sind sie auch an den tieferen Stellen und bei den größeren Steinen zu finden (Adulthabitat). Da es bei Seeforellen einen ausgeprägten Kannibalismus gibt, wird ein Brütling diese Stellen eher meiden. Leider ist unser Versuch, Elritzen im Zeller Bach wieder anzusiedeln, fehlgeschlagen. Schnell ansteigende Wasserstände bei Hochwässer sind von Elritzen, ohne geeignete Retentionsräume, scheinbar nicht zu verkraften. Das Hochwasser im Juni 2013 hat den kleinen wiederangesiedelten Elritzenbestand regelrecht vernichtet. Allerdings ist es unser Beitrag zum Fisch des Jahres, diese Wiederansiedlung fortzusetzen. Wir wollen ja nicht nur davon reden, sondern auch Taten setzen. Es ist zwar nur ein kleiner Beitrag, aber mit großer Wirkung für den Seeforellenbestand im Zeller Bach. Elritzen sind ja ein unverzichtbares Bindeglied in der Nahrungskette junger Seeforellen. Nebeneinander wachsen beide Fischarten im Bach auf und sind Teil einer Fischartengemeinschaft. Für das Aufkommen der Seeforellen ist diese Gemeinschaft von eminenter Wichtigkeit. Noch im Bach erlernen die Jungfische die Jagd auf größere Beute und sind nicht gezwungen aus Nahrungsmangel früher als von der Natur vorgesehen den geschützten Bach zu verlassen. Es gibt in diesem Mikrohabitat Zeller Bach eine natürliche Grenze was die Größe der Fische betrifft. Aber so ist es in der Natur, größere Fische brauchen auch größere Unterstände und wandern daher auf der Suche nach geeigneteren Unterständen ab. In unserem Fall ist das der Irrsee und dort wollen wir sie auch haben. Die Seeforellen aus unserer Brutbox sind optimal an den Irrsee angepasste Fische und haben kein Problem zu kapitalen Seeforellen abzuwachsen. Zusätzliche Versuche mit Laichfischen und 2 sömmerige Seeforellen haben bewiesen, dass die Seeforelle durchaus in der Lage ist wieder ihren angestammten Platz im Lebensraum Irrsee einzunehmen. Und im See heranwachsende Seeforellen wissen auch mit einem, im Herbst auftretenden, Sauerstoffdefizit umzugehen. Vielleicht gelingt es uns wieder einen kleinen Bestand an Laichfischen im Irrsee zu etablieren. Es ist uns allerdings auch durchaus bewusst, dass wir das Rad der Zeit nicht mehr zurückdrehen können. Die Verbauung der Zuflüsse ist schon zu weit fortgeschritten. Aber gerade am Irrsee haben wir eine einmalige Gelegenheit, in Zusammenarbeit mit den Profis aus Kreuzstein, Brutboxen zu betreiben.

100 Tage alter Seeforellenbrütling aus der Brutbox. Versuche diese Fische mit Brutfutter bei ihrer Nahrungsaufnahme zu unterstützen sind kläglich gescheitert. Es sind naturnah geschlüpfte Fische, die unser Futter nicht kennen und daher auch nicht nehmen.



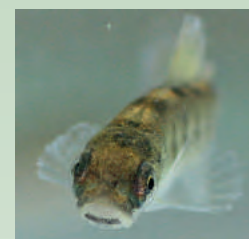
### **Entwicklungsphasen nach Einbringung der Eier im Augenpunktstadium**

- Einbringung der Seeforelleneier am 21. Februar - Seetemperatur 3,8°C
- Schlupfbeginn 21. Februar nach ca. 100 Tagesgraden - Seetemperatur 3,5°C - Larvengröße ca. 15 mm
- Schlupfende 20. März - Seetemperatur 6,0°C
- 21. April. Verlassen der Brutbox und Beginn der Fressphase im Bach Brütlinggröße ca. 25 mm
- 4. Juni. Brütlinge mit ca. 50 mm Bachtemperatur ca. 15,0°C
- 10. September. Brütlinge mit ca. 80 mm Bachtemperatur ca. 18,0°C

An dieser Stelle möchten wir uns vielmals bei FM Kletzl Manfred und seinen Mitarbeitern von der Brutstation Kreuzstein bedanken die uns immer mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Rudolf Mikstetter

**Im Zeller Bach sind die Brütlinge wunderbar zu beobachten**



Österreichs Nr. 1



# FISHING FESTIVAL

Faszination Angeln & Fliegenfischen



**FISHING  
FESTIVAL**  
Faszination Angeln & Fliegenfischen  
**6.-7. Feb. 16**

zeitgleich mit der

*Bogensport*  
**MESSE**



SIAB Vöcklabruck

**GUTSCHEIN**  
Ermäßigter Messeintritt um  
€ 6,00 statt € 10,00  
Gültig für 1 Person. Einzulösen an den  
Tageskassen. Barablässe nicht möglich.

# EINLADUNG

zu der am **13. März 2016** um 8.30 Uhr

in der Arbeiterkammer Vöcklabruck, Öttlstraße 19, stattfindenden

## 68. ORDENTLICHEN JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

- Tagesordnung: 1. Eröffnung, Begrüßung und Referat des Obmannes  
2. Bericht und Entlastung des Kassiers  
3. Ehrung langjähriger Mitglieder des Vereines  
4. Allfälliges  
5. Verlosung der Fischereiartikel

Liebe Vereinskollegen! Unter den Einsendern der Irrsee Fanglisten findet im Anschluss eine Verlosung von wertvollen Sachpreisen statt. Die Sachpreise haben einen Wert von € 2.000,- und werden vom Konsortium Zeller Irrsee zur Verfügung gestellt. Um bei der Verlosung teilnehmen zu können, ist ein persönliches Erscheinen notwendig. Gewinner, die über 100 km entfernt wohnen, werden verständigt. **Bitte notieren Sie sich diesen Termin** und holen Sie sich, gemeinsam mit vielen Vereinskollegen, die neuesten Informationen direkt aus erster Hand.

**Bitte notiert  
Euch diesen  
Termin**



Sportanglerbund Vöcklabruck  
Gmundner Straße 75  
A-4840 Vöcklabruck

Postgebühr  
beim  
Empfänger  
einheben

## ADRESSÄNDERUNG

Hiermit gebe ich meine neue Adresse bekannt:

Name (in Blockschrift) ..... Mitgl.-Nr. ....

Adresse (in Blockschrift) .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

**Adress-  
änderungen  
bitte  
rechtzeitig  
bekanntgeben**

**Impressum:**  
Sportanglerbund  
Vöcklabruck,  
Gmundner Straße 75  
4840 Vöcklabruck,  
Tel./Fax 0 76 72 / 77 6 72.  
Für den Inhalt verantwortlich:  
Mag. Josef Eckhardt, Rudolf Mikstetter.  
Titelfoto: R. Mikstetter.  
Fotos: A. Gassner, P. Zimmer,  
A. Pesendorfer, W. Löffelmann, R. Mikstetter.  
Grafiken: Dir. Helge Oberhuber.